Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 11

Artikel: Darstellung zweier Manöver aus dem Truppenzusammenzuge von 1872

Autor: Scriba, J. von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94718

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXIX. Jahrgang.

Basel. XIX. Jahrgang. 1873 **Nr. 11.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an die „Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Major von Elgger.

Inhalt: Berichtigung. — Darstellung zweier Manöver aus dem Truppenzusammenzuge von 1872 (Fortsetzung). — B. Poten, Braune Husaren in Frankreich. — M. Jacquemont, La campagne des Zouaves pontificaux en France. — Marschall Bazaine, Der Feldzug des Rheinheeres. — Eidgenossenschaft: Jahresbericht über die Thätigkeit des Basler Feldschützenvereins 1872. (Schluß.) — Kreisschreiben. — Budget von Baselland. — Gewehrfabrikation — Pferdelieferung. — Schießschulen. — Truppenzusammenzug. — Wahlen und Entlassungen. — Ausland: Frankreich: Befestigungsprojekte.

Berichtigung.

Soeben erhielten wir von kompetentester Stelle von der 23. Infanteriebrigade die Mittheilung, daß sich in der Darstellung über das Manöver vom 7. September sehr erhebliche Unrichtigkeiten befinden, die hiermit berichtigt werden sollen.

1. Das Detachement bei Oberglatt bestand nur aus dem Bataillon 63 rechts; das Bataillon 63 links befand sich beim Gros der Brigade. Es marschirte hinter Bataillon 5 links (darnach ist die Oleate 1 zu ändern). Im Gefecht wurde es zunächst in Reserve gehalten und griff später neben Bataillon 5 links ein, wonach Oleaten 2 und 3 zu berichtigen sind.

2. Es ist gar keine Kavallerie bei der Brigade Kottmann vorhanden gewesen, die Kompagnie Nr. 9 marschirte ungetheilt mit der Brigade Arnold. Diese Kompagnie wurde später auf Anordnung des Obersten Arnold der Brigade Kottmann in der Nähe von Gebertsweil unterstellt.

3. ist das Gros der Brigade nicht über Pfeifer marschirt, sondern 2 Bataillone sind der Avantgarde über Gansegeten gefolgt und 2 Bataillone über Pfeifer dirigirt. Ueber diesen letzten Punkt, den Uebergang über die Glatt betreffend, ist die Mittheilung so ausführlich und steht mit unserer Relation im Widerspruche, so daß wir auf diesen interessanten Fall am Schlusse der ganzen Arbeit speziell zurückkommen müssen.

Wir bemerken zu diesen Berichtigungen, daß sich unsere in Nr. 8 und 9 der Militärzeitung enthaltene Manöverdarstellung auf einen sehr detaillirten und klar abgefaßten Bericht gründet, welcher uns aus der 23. Brigade zugekommen ist und dessen Verfasser wir vermöge seiner Stellung nach allgemein gültigen militärischen Begriffen als kompetent und unterrichtet über alle die Brigade betreffenden Verhältnisse halten müssen. — Der Irrthum mit dem Bataillon 63 links kann dadurch entstanden sein, daß es in dem erwähnten Berichte heißt: „Bataillon Zollikofer Nr. 63 demonstrirt bei Oberglatt u. s. w." und auch sonst nur vom Bataillon 63 gesprochen wird. Weder bei dem Gefechte bei Gebertsschwyl-Aufhofen, noch sonst wo geschieht des Bataillons 63 links Erwähnung. Daher wahrscheinlich der unsererseits verzeihliche Irrthum. J. v. Scriba.

Darstellung zweier Manöver aus dem Truppenzusammenzuge von 1872.

Von

J. von Scriba.

(Fortsetzung.)

Aus diesem Abschnitt führen zwei Wege in die Richtung auf Riserhaus. Das Vorterrain in Front und Flanke bietet keine Annäherungshindernisse und erlaubt dafür, im günstigen Momente eine kräftige Offensive zu ergreifen.

Drei Straßen gewähren einen bequemen Rückzug unmittelbar aus der Stellung gegen Holzrüti und Lömmiswyl. — Ein guter Feldweg verbindet Azenholz in der Front der Stellung mit der Häggenschwyler Höhe, während im Innern die Verbindung mit dem Zentrum bei Häggenschwyl durch eine sumpfige Wiesen-Niederung erschwert ist und jedenfalls durch künstliche Vorrichtungen für geschlossene Massen erleichtert werden muß.

Mit Ausnahme des vorerwähnten, vor der Front liegenden Gehölzes, darf der östliche Abschnitt nebst Vorterrain als ein ziemlich offenes Terrain, welches weder die Wahrnehmung, noch die Bewegung bedeutend hindert, bezeichnet werden.

Anders verhält es sich mit dem westlichen Abschnitte (linker Flügel). Vor der Front desselben fließt zunächst der unbedeutende Rohrenmoosbach; dahinter befindet sich als bedeutendes

Annäherungshinderniß an die Stellung ein mit Wald bedecktes, zum Theil in starken Hängen sich abdachendes und mit einer sumpfigen Niederung versehenes Terrain. — Auf dem linken Flügel lehnt sich hart an die Sitter das sogenannte Alt-Rüthi-Holz, ein steil abfallender Hügel, von dessen nördlichem Hange die Straße nach Bischoffszell vollkommen beherrscht wird. Er überhöht auch das linke Sitterufer; in seinem Bereiche liegt die Furth Rothen. — Im Innern des aus starkem Nadelholz bestehenden Gehölzes gestatten zwei Lichtungen die Aufstellung von Truppen um so leichter, als ein Weg dritter Klasse der Länge nach in der Richtung gegen den Angreifer hindurch führt.

Hieran schließt sich östlich in einer Ausdehnung von ca. 300 M. der Finkenbach-Weyer, ein etwa 3 M. tiefer, mit sumpfigen Ufern eingefaßter Teich, welcher an dieser Stelle den Zugang zur Stellung sperrt. An der nördlichen Seite des Teiches liegen die drei Weyerhäuser, an der südlichen Spitze das Gehöft Finkenbach.

Weiter östlich schließt sich an den Teich der Finkenbachwald. Er zieht sich in nordöstlicher Richtung in einer Länge von 600 M. bis an die Häggenschwylerstraße und bildet gewissermaßen die Fortsetzung des in derselben Richtung sich erstreckenden Gehölzes, dessen bei Beschreibung des östlichen Abschnittes gedacht wurde.

Südlich dieser drei vorerwähnten Terraingegenstände, das Alt-Rüthi-Holz, der Weyer und der Finkenbachwald, erhebt sich der Kollerberg. Die Abhänge des Berges gegen den Fluß und gegen die Front sind steil abfallend, während der südliche Hang sich plateauartig gegen Agen abflacht. Obwohl der Kollerberg der höchste Punkt der ganzen Stellung ist und dieselbe fast ganz dominirt, so ist er doch vermöge seiner ungünstigen Lage keineswegs als Schlüsselpunkt derselben anzusehen. Wir werden im Verfolg der taktischen Würdigung der beschriebenen Stellung zu diesem Resultat gelangen.

Der Süd- und Südwestrand des Plateau's Kollerberg-Agen schließt mit steilen Hängen ziemlich schroff gegen die hier in westlicher und nördlicher Richtung fließende Sitter ab und vereinigt sich mit der obenerwähnten Stellung bei Loch (gegen ein feindliches Debouchiren über die Wannenbrücke). — Die Ausdehnung des Plateau's von Loch bis Gehöft Kollerberg mag etwa 2 Kilometer betragen.

Unter gehöriger Berücksichtigung der Furth von Ramschwag ist daher die volle Aufmerksamkeit auf die Punkte Loch und Unter-Löhren zu wenden, weil hier die Hauptstellung gegen einen Flanken- und Rückenangriff vom linken Sitterufer aus gesichert werden muß.

Der vom südlichen Theile des Finkenbachwaldes in östlicher Richtung gegen das südliche Ende des Dorfes Häggenschwyl ziehende Wetzensberg kann als Verbindungsglied beider oben beschriebenen Abschnitte angesehen werden. — Er ist durch gute Wege sowohl mit dem Kollerberge und dessen vorgeschobenen Punkten, sowie mit dem Straßenknoten Lömmiswyl und dem Plateau von Azenholz verbunden.

Das auf dem Wetzensberge liegende Dorf Häggenschwyl — ein Längendorf mit 928 Einwohnern — eignet sich weniger zur Vertheidigung, wohl aber durch seine zentrale Lage (etwa 1—1½ Kilom. von Agen-Kollerberg und 1 Kilom. von Azenholz entfernt) zur naturgemäßen Aufstellung der Reserven für die ganze Position. — Bemerkenswerth im Orte ist die Kirche, ein neues, sehr starkes, ganz massives Gebäude mit Thurm, in der Mitte des mit 4' hohen, starken, widerstandsfähigen Mauern umgebenen Kirchhofs, welche als Reduit einzurichten ist.

Etwa 600 M. nordwestlich der Kirche befindet sich ein kleiner Hügel — gewissermaßen im Centrum der ganzen Stellung — welchen die große Hauptstraße von Bischoffszell, nachdem sie bei Schmitten und Rohrenmoos einen Theil der Front des westlichen Abschnittes passirt hat, ersteigen muß. Eine hier postirte Batterie nimmt diesen Haupt-Annäherungsweg unter so wirksames Feuer, und auch die übrigen Angriffsverhältnisse auf diesen Punkt sind so wenig verlockend, daß eine verhältnißmäßig geringe Besatzung im Verein mit den nahestehenden und bequem heranzuziehenden Reserven die Gefahr des Durchbruches abwenden wird.

Wenn auch heute, wo man alle Terrainhindernisse mehr oder weniger leicht zu überwinden vermag, wo der energisch geführte Bewegungskrieg und das Streben nach Vernichtung der feindlichen Kräfte die Regel ist, die Positionen ihren früheren Werth und Einfluß verloren haben, wenn man sie in den Kriegen der Gegenwart auch nicht mehr beziehen wird, um darin eine Schlacht zu vermeiden — der Gegner würde es eben nicht gestatten — so steht doch fest, daß die Positionen dem darin Stehenden — es ist gar nicht erforderlich, daß er der Schwächere sei — in sofern von großem Werth sind, weil derselbe aus der günstigen Terrainbeschaffenheit Vortheil für die Offensive oder Defensive zu ziehen vermag.

Wer würde leugnen, nachdem er Croquis und Beschreibung der Stellung von Häggenschwyl studirt hat, daß nicht das Beziehen dieses Terrains einen Kraftzuschuß gewährt, der das ungleiche numerische Verhältniß bis zu einem gewissen Grade auszugleichen vermag! — Hierbei darf aber ein wichtiger Faktor bei der Beurtheilung einer Stellung — wir dürfen dreist sagen, der wichtigste — nicht übersehen werden, damit sich der gehoffte Kraftzuschuß nicht in eine verderbliche Schwächung verwandle. Ist die Stellung nicht zu ausgedehnt für die disponible Besatzungsstärke des Vertheidigers? Im vorliegenden Falle müssen wir behaupten, daß 10 Bataillone — welche wir doch nicht stärker als die Angriffsbataillone, nämlich rund 300 Mann, annehmen dürfen — = 3000 Mann, und 3 Batterien = 18 Geschütze, viel zu schwach sind, gegen den doppelt so starken Gegner nicht allein die in gerader Linie 2 Kilometer lange Front der Stellung nur einigermaßen genügend zu besetzen, sondern auch noch gegen einen von Bernhardzell her drohenden Angriff zu detachiren. — Unter Berücksichtigung der außergewöhnlichen Stärke der Position würde vielleicht gerade eine Division

von 3 Brigaden à 6 Bataillone à 700 Mann nebst einigen Reserve-Batterien zur genügenden Besetzung ausreichen. — Es dürfte sehr interessant und lehrreich sein, in einem Vortrage in den Offiziers-Gesellschaften diesen Gegenstand unter Zugrundelegung der Beschreibung und des Croquis ausführlich zu behandeln.

Wohin wird sich der Hauptangriff richten? Welches ist der schwächste Punkt der Stellung? Wo wird das Eindringen von entscheidender Wirkung sein? oder mit andern Worten, wo ist der Schlüsselpunkt der Stellung? Versuchen wir zur Beantwortung dieser Fragen in Kurzem einige Andeutungen zu geben.

Der doppelt so starke Angreifer ist im Besitz beider Flußufer und hat so zu sagen die feindliche Position im Süden schon halb umfaßt. Die Stellung ist aber gegen solch umfassenden Angriff von Süden her stark gesichert, so daß sie nicht leicht forcirt werden kann. Dieser günstige Umstand bannt den Haupt-Angriff auf ein Ufer, weil, wenn er sich theilen und die Position von beiden Seiten des Flusses aus ernstlich angreifen wollte, alsdann der Vertheidiger seinerseits mit überwiegenden Kräften sich gegen einen Theil werfen könnte. Auch spricht gegen eine solche Annahme der Mißerfolg vom 9. September. Der Vertheidiger brauchte also den bedrohten Punkt, die Wannenbrücke, nur beobachten zu lassen. Bei wachsender Gefahr stünden die Reserven bei Häggenschwyl nahe (1300—1400 M.) und bequem genug, um derselben rechtzeitig entgegentreten zu können.

Wenden wir uns zur Front der Stellung. Nicht leicht wird der Angreifer den Stier bei den Hörnern packen, d. h. auf der großen Hauptstraße vordringen und das Zentrum durchbrechen wollen, denn

1. liegt sein ganzes Angriffs- und Entwickelungsterrain offen vor und ist der verheerenden Feuerwirkung der Batterien des Kollerbergs und der Centrums-Batterien von Häggenschwyl ausgesetzt.
2. müssen mit großen Opfern die vorliegenden Punkte Alt-Rüthi-Holz, Hügel bei Rohrenmoos und die weiter südöstlich liegende Waldlisiere genommen werden, bevor an den Angriff der noch ganz intakten Haupt-Position gedacht werden kann, und
3. endlich eingedrungen bei Häggenschwyl, sieht er sich den gesammten Reserven gegenüber in dem vernichtenden Kreuzfeuer der Kollerberg- und Azenholz-Batterien.

   Er muß sich unbedingt zum Angriff einer dieser Höhen wenden.

Die Verhältnisse auf dem rechten Flügel der Position sind dem Angriffe dagegen günstiger. Weder Frontannäherungshindernisse noch eine direkte Flügelanlehnung erschweren den Angriff oder die Umgehung, wenn gleich ein der Feuerwirkung des Vertheidigers überaus günstiges Terrain angetroffen wird. — Aber ohne Opfer kein Sieg, und wo man haut, fallen Spähne.

Der vorgeschobene Punkt, die Höhe nördlich des dort befindlichen Gehölzes, ist der einzige vor der Front; eine freie Umsicht und ungehinderte Feuerwirkung gewährend, wird er den Feind zu weit ausholenden Umgehungsbewegungen zwingen, aber nicht mehr zu halten sein, sobald dieselben ausgesprochen sind, wenn man nicht die Geschütze opfern will. Hier dürfte vielleicht ein Fall vorliegen, wo das Opfern von Geschützen unter Berücksichtigung der enormen Dienste, welche sie als Flankenvertheidigung der Stellung von Azenholz leisten würden, gerechtfertigt wäre. Um solchen Dienst zu potenziren, müßte der Punkt vorher leicht befestigt sein, wozu im vorliegenden Falle genug Zeit. Die persönliche Anschauung und die Diskussion über die taktischen Verhältnisse an Ort und Stelle mit einem höheren Artillerie-Offizier hat obige Ansicht erzeugt und befestigt. — Wir werden in der That bei der Gefechtsrelation sehen, daß sich der hier kommandirende Offizier durch die drohenden feindlichen Umgehungsmanöver zu früh bewegen ließ, seine Geschütze abzufahren.

Der feindliche Hauptangriff wird sich schließlich über Lengwyl und Kügeliswinden entwickeln müssen; der zwischen Ladhub und Lengwyl liegende Wald ist äußerst günstig situirt, um die vorbereitenden Bewegungen zu verschleiern.

Immerhin wird die Forcirung des nördlichen Hanges des Azenholzer Plateau's ein schwieriges Stück Arbeit; aber einmal im Besitz dieses Plateau's, ist die Hauptarbeit gethan. Der übrige Theil der Stellung ist für den Vertheidiger nicht mehr haltbar, da seine Rückzugsverhältnisse bedroht sind. — Er wird schleunigst seinen linken Flügel zurücknehmen, vorläufig das Zentrum bei Häggenschwyl noch halten und die Reserven dem vordringenden Feinde entgegen werfen müssen. So wird es ihm gelingen, die zweite vorbereitete Position von Hinterberg-Unter-Löhren in guter Ordnung zu erreichen.

Wir dürfen uns des beschränkten Raumes wegen nicht darauf einlassen, auch diese zweite Stellung zu beschreiben und zu beurtheilen, wollen aber doch erwähnen, daß es der Hauptstellung von Häggenschwyl zum nicht geringen Vortheil gereicht, auf 1½ Kilometer Entfernung hinter den Reserven eine zweite gute Stellung zur Deckung des Rückzuges zu finden, sowie daß mehrere Parallelstraßen gestatten, den Rückzug in breiter Front auszuführen.

Das für den Rückzug über Freidorf und Berg in Betracht kommende Terrain trägt den Charakter eines sanft abfallenden Plateau's und ist überall passirbar. Die Kulturen bestehen größtentheils aus mit Bäumen besetzten Wiesen.

Es erübrigt uns nur noch, zum Schluß einige Worte über die den ganzen Terrainabschnitt im Südwesten begrenzende Steinach zu sagen.

Das an und für sich unbedeutende Gewässer (Breite etwa 2—5 M., Tiefe bei normalem Wasserstande durchschnittlich 1—1½ M.) wird dadurch zu einem respektabeln Hinderniß, daß sein Thal sich durchweg auf der hier zu berücksichtigenden Strecke zwischen Brumenau und Ober-Steinach als ein steiles, theilweise felsiges und größtentheils bewaldetes Tobel darstellt, dessen linker Rand den rechten fast überall dominirt. — Der Uebergänge gibt es hier, außer der

Brücke in Ober-Steinach, wo das Thal schon seinen wilden Charakter verloren hat, zwei, nämlich:

1. Leichte, aus einfacher Bretterlage konstruirte, etwa 8 M. lange und 3—4 M. breite Holzbrücke bei der untern Tobelmühle. Sie ist 15 M. hoch über das Flußniveau gespannt. Ein von Gommenschwyl und Brumenau kommender Weg führt in steilen Windungen zum Ufer hinab. Weniger steil abfallend erhebt sich der gegenüberliegende rechte Thalrand, und das hier offene Terrain gestattet von den linken Uferhöhen aus vollen Einblick in die zur Uebergangsstelle führenden Anmarschlinien.

2. Der sogen. Nonnensteg, ca. 1200 M. weiter thalwärts gelegen. Er ist nur für einzelne Fußgänger zu passiren und leicht zerstörbar. — Man gelangt von Rütli aus dorthin auf einem durch den Steinach-Tobel-Wald führenden und steil abfallenden Weg, welcher auf dem rechten Ufer über Hub auf Mörschwyl weiter führt.

Auch das Vorhandensein dieser schwer zu passirenden Flußlinie im Rücken der Hauptgefechtsstellung war in der Voraussetzung, daß gesicherte und bequeme Uebergänge hergestellt wurden, ein nicht zu übersehender Vortheil. Die Vertheidigung bei Häggenschwyl konnte mit äußerster Energie und Anspannung aller Kräfte geführt werden; unter dem Schutze einer starken Arrieregarde bei Hinterberg und Unter-Löhren vermochte sodann der der Uebermacht weichende Vertheidiger sich durch den Rückzug über die Steinach der Verfolgung und gänzlichen Vernichtung zu entziehen. — Die Entfernung der Steinach von der Frontlinie beträgt 6—7 Kilometer, groß genug, um nicht der Gefahr ausgesetzt zu sein, in den Fluß geworfen zu werden. Nur aus diesem Umstande erwuchsen dem Vertheidiger durch das Steinach-Tobel die genannten Vortheile.

Vermag der Angreifer, der, wie bekannt, das linke Sitterufer beherrscht, so stark zu detachiren, daß er mit Energie über Ladhub, Wittenbach auf die untere Tobelmühle drücken kann, so würde dieses für den Frontal-Angriff ein außerordentlich wirksames Mittel zum Siege sein. Man bedenke, daß die Sitter und Steinach hier nur etwa 3 Kilometer auseinander liegen. — Es folgt hieraus für den Vertheidiger die Nothwendigkeit, die Brücken der Steinach unter allen Umständen angemessen zu decken.

Gefechtsrelation.

Um 9 Uhr Morgens stand, der ausgegebenen Disposition gemäß, die Division in folgender Stellung (siehe Oleate 1):

I. Brigade nördlich des Weges Hübli-Rebhaus, dahinter die Batterien 16 und 17, von ersterer ein Zug nach Hübli vorgezogen.

II. Brigade in treffenweiser Sammelstellung westlich des Weges Hübli-Hebnetshub.

III. Brigade in flügelweiser Aufstellung bei Riserhaus à cheval der Straße Muhlen-Azenholz.

Die Dragonerkompagnien 4 und 9, rechts an die III. Brigade lehnend, auf dem äußersten linken Flügel bei Ehrlosen.

Der schwere Train der Division stand rückwärts bei Unter-Egg an der Straße Bischofszell-Häggenschwyl konzentrirt, in angemessener Entfernung, um bei einem Mißerfolge der angreifenden Division dieselbe in keiner Weise zu geniren.

Die Schützenbrigade, vorläufig nur beobachtend, hatte sich verdeckt bei Bernhardzell, mit Vortruppen gegen die Wannenbrücke aufgestellt.

Wir wollen an dieser Stelle gleich der Anordnungen des Oberst Anderegg gedenken, um später die Darstellung des Haupt-Angriffs nicht unterbrechen zu müssen. Die schwache Brigade wurde folgendermaßen formirt:

Vorhut: 1 Kompagnie des Schützenbataillons Nr. 10 unter Hauptmann Moser.

Gros: Der Rest des Bataillons 10 und die 1. Kompagnie des Bataillons 11 unter Kommandant Cedraschi (vom Bataillon 10).

Reserve: 2. und 3. Kompagnie des Bataillons 11 unter Kommandant Luchsinger. Der Brigadekommandeur befindet sich während dem Vormarsch bei der Vorhut und nach der Einleitung des Gefechts beim Gros.

Der leichte und schwere Train (Munitionsstaffel und Proviantwagen) soll erst nachrücken, nachdem die Reserve Unter-Löhren erreicht hat.

So geordnet mußte die Schützenbrigade den Beginn des Angriffs auf Häggenschwyl und Azenholz abwarten, ehe sie in Aktion treten durfte.

Die Aufstellung des von Oberstlieutenant Bindschädler kommandirten feindlichen Korps (10 Bataillone und 3 Batterien) dürfte etwa die folgende gewesen sein (genauere Mittheilungen stehen uns darüber leider nicht zu Gebote):

2 Bataillone	und	1	Batterie:	Stellung b. Azenholz,
1 „	„	1	„	bei Häggenschwyl,
3 „	„	—	„	Res. b. Häggenschw.
2 „	„	1	„	Stell. b. Kollerberg.
2 „	„	—	„	bei Wannenstädeli, zur Beobachtung v. Bernhardzell.
10 Bataillone		3	Batt.	

Es ist selbstverständlich, daß die bei der Beschreibung der Stellung von Häggenschwyl u. s. w. erwähnten vorliegenden Punkte sämmtlich angemessen besetzt waren; auf dem kleinen Hügel nördlich von Azenholz stand anfänglich die Batterie des linken Flügels; leider verließ sie diesen wichtigen vorgeschobenen Punkt viel zu früh, um die hier angreifende III. Brigade zu sehr zeitraubenden, einleitenden Bewegungen zwingen zu können.

Bevor vom Herrn Divisionär der Befehl zum allgemeinen Angriff der Stellung ertheilt wurde, unternahm derselbe, 9½ Uhr, eine nochmalige Rekognoszirung und ließ zu dem Ende die 3. Halbbrigade (Meyer) nebst den bei Hübli vorgeschobenen Zug der 8cm. Batterie Nr. 16 kräftig gegen das Centrum vorstoßen. Letzterer fuhr in scharfer Gangart auf dem Hügel bei Rohrenmoos auf und zögerte nicht, kühn den Feind zum Kampfe herauszufordern. Alsbald demaskirten sich 2 Batterien (bei Kollerberg und vor Häggenschwyl), deren überlegenem Feuer sich der Zug durch eine kleine Linksschwenkung ent-

ziehen konnte und nun in der Lage war, ein energisches Feuer in guter Deckung gegen die rechts stehende Batterie auf ca. 1600—1800 M. zu eröffnen. Der Oberstlieutenant Meyer beschäftigte die Vortruppen des Feindes und suchte sie, jedoch vergeblich, zu voreiligen Entwickelungen zu veranlassen.

Nach beendigter Rekognoszirung zog sich die Halbbrigade hinter die Waldparzellen südöstlich Hebnetshub und die beiden Geschütze der Batterie 16 hinter den kleinen Bach bei Gerschwyl in vollständig gedeckte Stellung zurück.

Es mochte etwa 10¼ Uhr sein, als der Divisionär den Befehl zum Angriff an die I. und III. Brigade sandte.

Betrachten wir zuerst die Verhältnisse des rechten Flügels. Die Batterie Nr. 16 ging zunächst energisch in dieselbe Stellung vor, welche vor einer Stunde der rekognoszirende Zug innegehabt hatte und eröffnete den Geschützkampf gegen die Batterien vom Kollerberg und vor Häggenschwyl. Das überaus heftige Feuer erlitt nur einige Pausen, durch die eigne vormarschirende Infanterie veranlaßt. — Bevor die letztere jedoch den eigentlichen Angriff unternahm, richtete die Batterie ein wohlgezieltes Feuer auf die vor Häggenschwyl sich zeigende feindliche Infanterie, um der eigenen Infanterie den Einbruch in die Stellung wirksam vorzubereiten und zu erleichtern.

Während dieses Geschützkampfes avancirte die in Gefechtsstellung formirte Brigade Trümpy (I) gegen den Kollerberg, und nur 2 Divisionen beschäftigten den Feind in der Front des Zentrums (gegen Häggenschwyl).

Die 1. Halbbrigade, Oberstlieut. Desgouttes, mit den Bataillonen 3 rechts und 3 links in Tirailleurs aufgelöst und in Divisionskolonne, mit dem Bataillon 31 rechts in Angriffskolonne als Reserve, rückte längs dem rechten Sitterufer gegen das Alt-Rüthiholz vor, während die 2. Halbbrigade, Kommandant Bärlocher, mit den Bataillonen 31 links und 65 rechts im 1. Treffen und Bataillon 65 links in Reserve, links davon ihren Aufmarsch bewerkstelligte und sich gegen den südlich Rohrenmoos liegenden Hügel und gegen Weyer wandte.

Beide Halbbrigaden nahmen die vorgeschobenen Punkte im Tirailleurgefechte ohne erhebliche Anstrengungen und standen um 11 Uhr in gedeckten Stellungen zum Hauptangriff auf den Kollerberg bereit.

(Schluß folgt.)

Braune Husaren in Frankreich. Dem 1. Schlesischen Husarenregiment zur Erinnerung an den Feldzug 1870 bis 1871 gewidmet von Major B. Poten. Breslau, M. Mälzer. 1872.

Für den Truppenoffizier sind Regimentsgeschichten und detaillirte Darstellungen der Thätigkeit einzelner Truppenkorps während dem Laufe eines ganzen Feldzuges und in einzelnen Aktionen desselben besonders lehrreich. Hier findet er taktische Details, die er in größern Werken meist vermissen wird, die jedoch zum Studium des ihm am nächsten liegenden Faches, der Taktik, sehr nothwendig sind. Aus diesem Grunde und besonders da in dieser Beziehung weniger Material für Kavallerieoffiziere zur Verfügung steht, verdient die vorliegende Schrift größere Beachtung. — Der Herr Verfasser behandelt seinen Stoff in sehr korrekter Weise, doch dürfte das Buch an Nützlichkeit gewonnen haben, wenn er sich mehr in Einzelnheiten eingelassen hätte, wie dieses z. B. bei der Geschichte des Magdeburger Infanterieregiments, welche wir seiner Zeit besprochen haben, der Fall war.

La campagne des Zouaves pontificaux en France. Par M. Jacquemont, capitaine aux Zouaves pontificaux. Paris, 1872. H. Plon.

Nach Auflösung der päpstlichen Armee wurden 600 Franzosen derselben nach Frankreich zurückgeschickt. 300 von diesen bildeten ein Freikorps unter dem Namen „Freiwillige des Westens" und unter dem Befehle ihres frühern Oberstlieutenants de Charette. Anfangs November 1870 hatte das Freikorps durch verschiedenen Zuwachs eine Stärke erreicht, die es nothwendig erscheinen ließ, dasselbe in zwei Bataillone zu 6 Kompagnien zu formiren, gleichzeitig wurde eine Abtheilung reitender Eclaireurs organisirt. Das Freikorps wurde dem 17. französischen Armeekorps (General de Sonis) zugetheilt und zeichnete sich am 2. Dezember bei einem Angriff auf Loigny sehr aus. Es wurde aber in diesem Kampfe fast gänzlich vernichtet, indem es außer dem Kommandanten und fast allen Offizieren einen großen Theil seines Bestandes als todt und verwundet auf dem Schlachtfeld ließ. Ein neuformirtes Bataillon kämpfte unter dem General Jaurès mit gleicher Tapferkeit. An der Schlacht von le Mans nahmen die Zuaven rühmlichsten Antheil, indem General Goujeard mit ihnen und den Mobilen der Nordküste das verlorne Plateau von Ancours wieder nahm. Allefranzösischen Generale waren des Lobes voll über die heroische Haltung und Hingebung dieser Truppe. — Kapitain Jacquemont schildert mit Wärme die Thaten und Erlebnisse des Zuavenkorps und hat den Tapfern, welche demselben angehörten und in demselben mitgekämpft haben, ein verdientes, ehrendes Denkmal gesetzt.

Der Feldzug des Rheinheeres vom 12. August bis 28. Oktober 1870. Von Marschall Bazaine, mit vielen Karten und Plänen, sowie urkundlichen Belegen. Einzig berechtigte deutsche Ausgabe. Leipzig 1872.

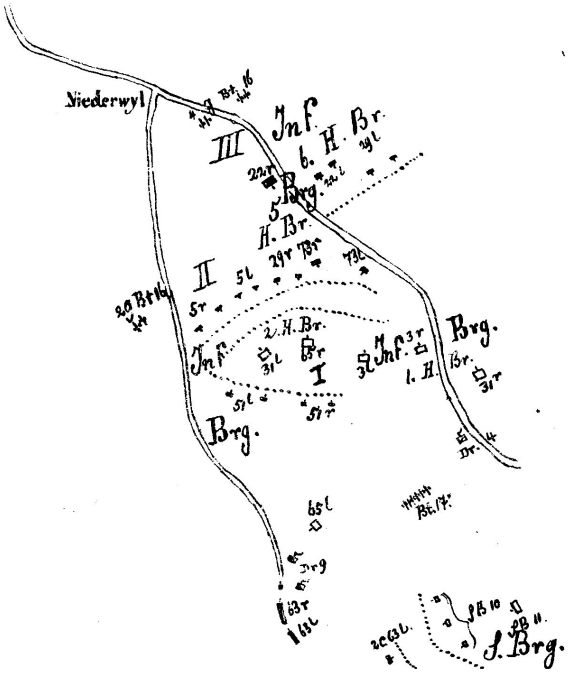
In vorliegender Schrift gibt Marschall Bazaine Bericht über seine Feldherrnthätigkeit. Nach einigen allgemeinen Betrachtungen behandelt er in drei Kapiteln die Ereignisse der Monate August, September und Oktober. Das ganze Buch ist eine Sammlung von Berichten und Aktenstücken, zu welchen der Marschall den verbindenden Faden liefert.

Unter der großen Zahl der urkundlichen Belege ist viel Wichtiges, doch auch manches bereits Bekannte enthalten. Den Belegen folgen 4 Karten und 7 Pläne, ein Theil der Letztern in Farbendruck ausgeführt.

Die Uebersetzung in's Deutsche muß als eine ganz verunglückte bezeichnet werden. Der Herr Uebersetzer

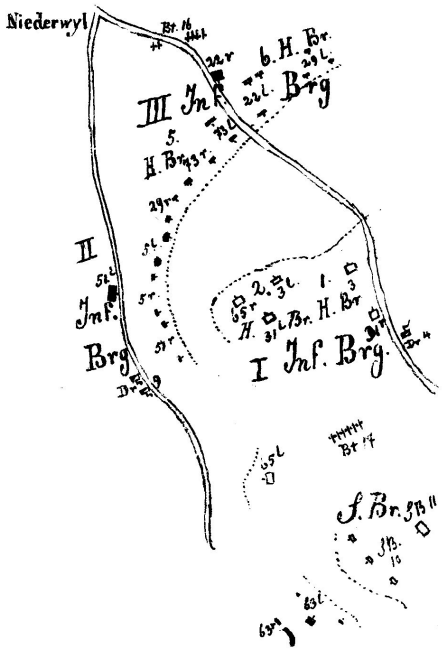
Skizze 3.

Stellung am 7 Sept 12 Uhr Vorm.



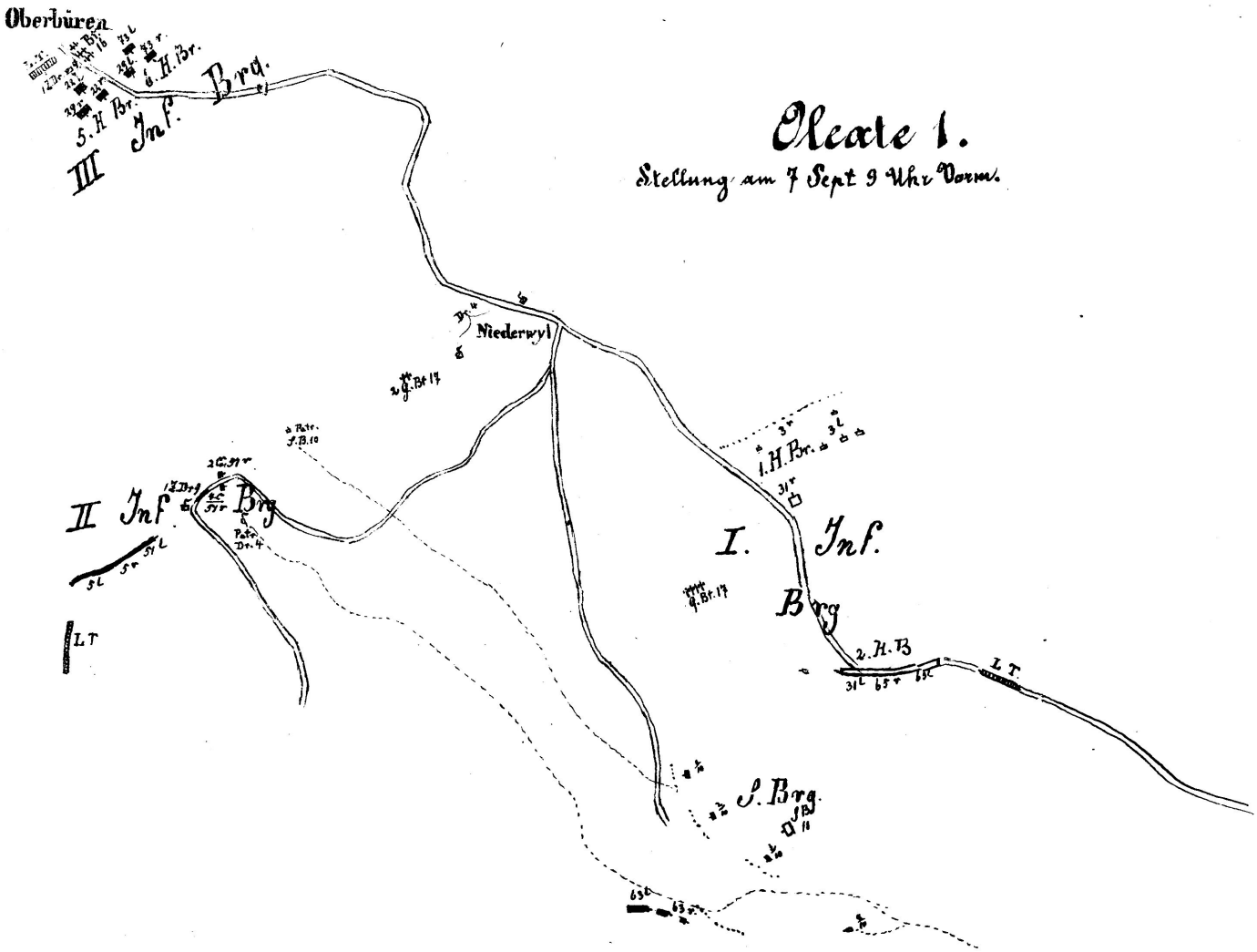
Skizze 2.

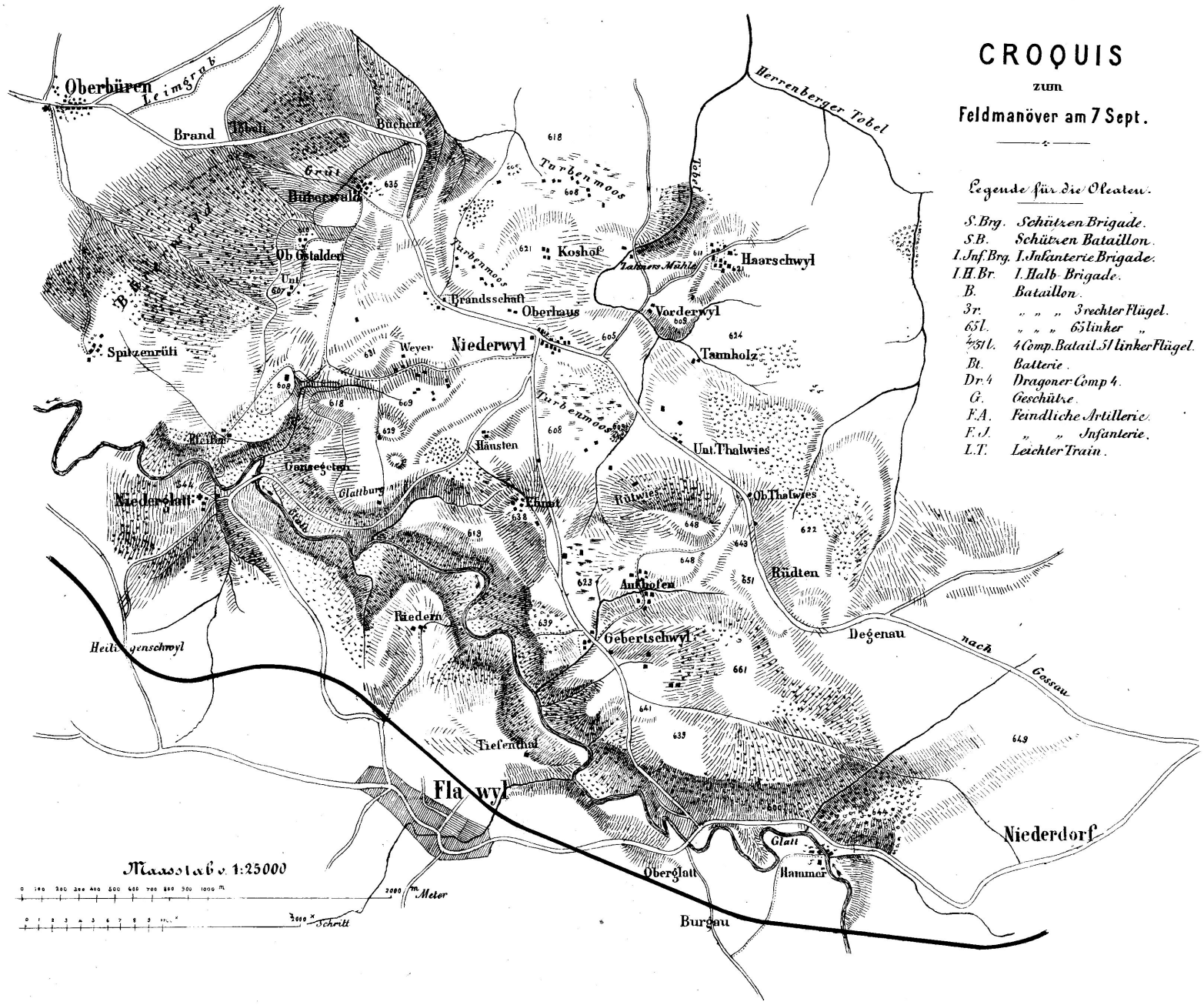
Stellung am 7 Sept. 11 Uhr 30 Min



Skizze 1.

Stellung am 7 Sept 9 Uhr Vorm.





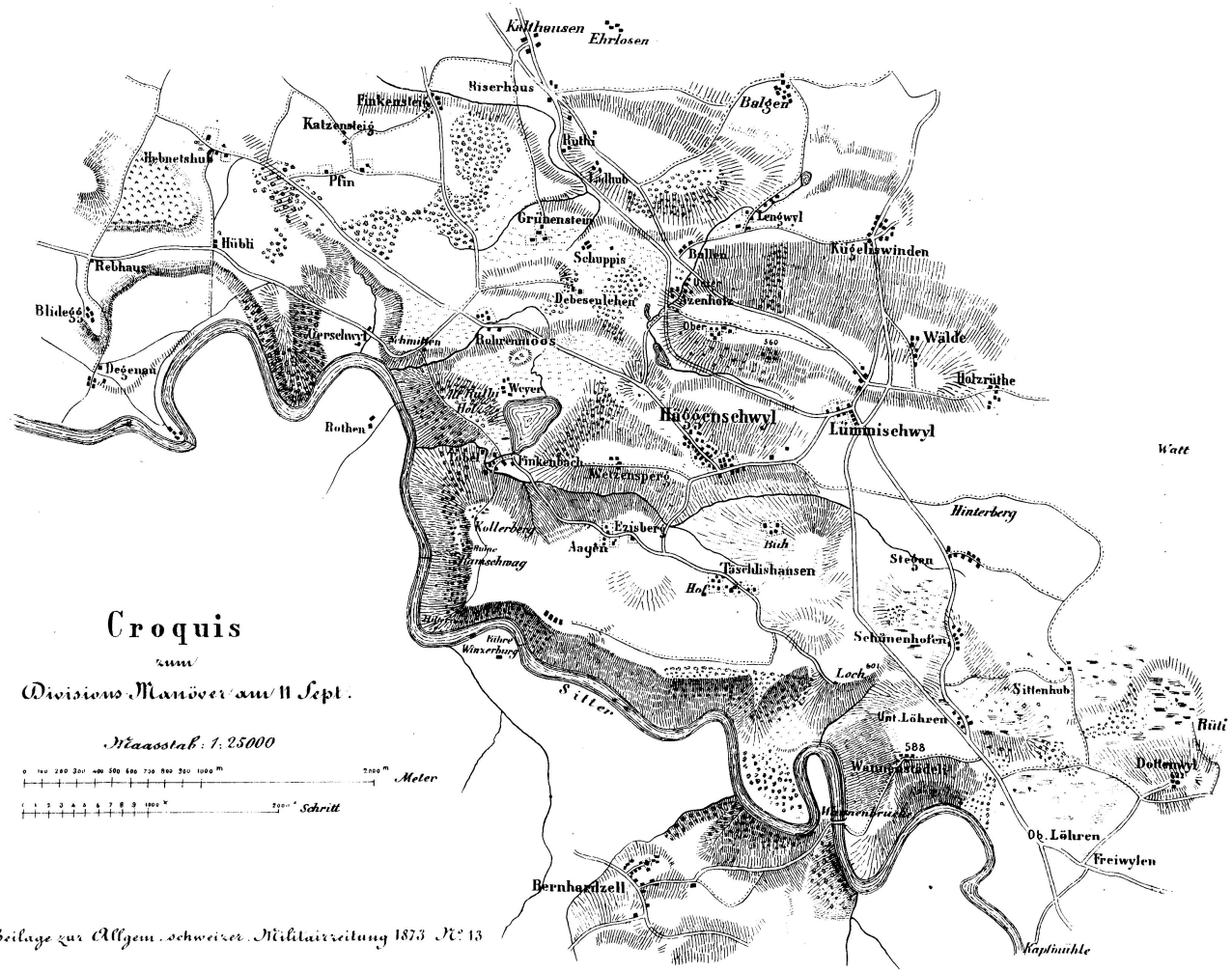
CROQUIS

zum

Feldmanöver am 7 Sept.

Legende für die Croquis.

S. Brg.	Schützen Brigade.
S. B.	Schützen Bataillon.
I. Inf. Brg.	I. Infanterie Brigade.
I. H. Br.	I. Halb-Brigade.
B.	Bataillon.
3r.	„ „ „ 3 rechter Flügel.
65 l.	„ „ „ 65 linker „
4/51 l.	4 Comp. Batail. 51 linker Flügel.
Bt.	Batterie.
Dr. 4	Dragoner Comp 4.
G.	Geschütze.
F. A.	Feindliche Artillerie.
F. J.	„ „ Infanterie.
L. T.	Leichter Train.



Croquis

zum

Divisions Manöver am 11 Sept.

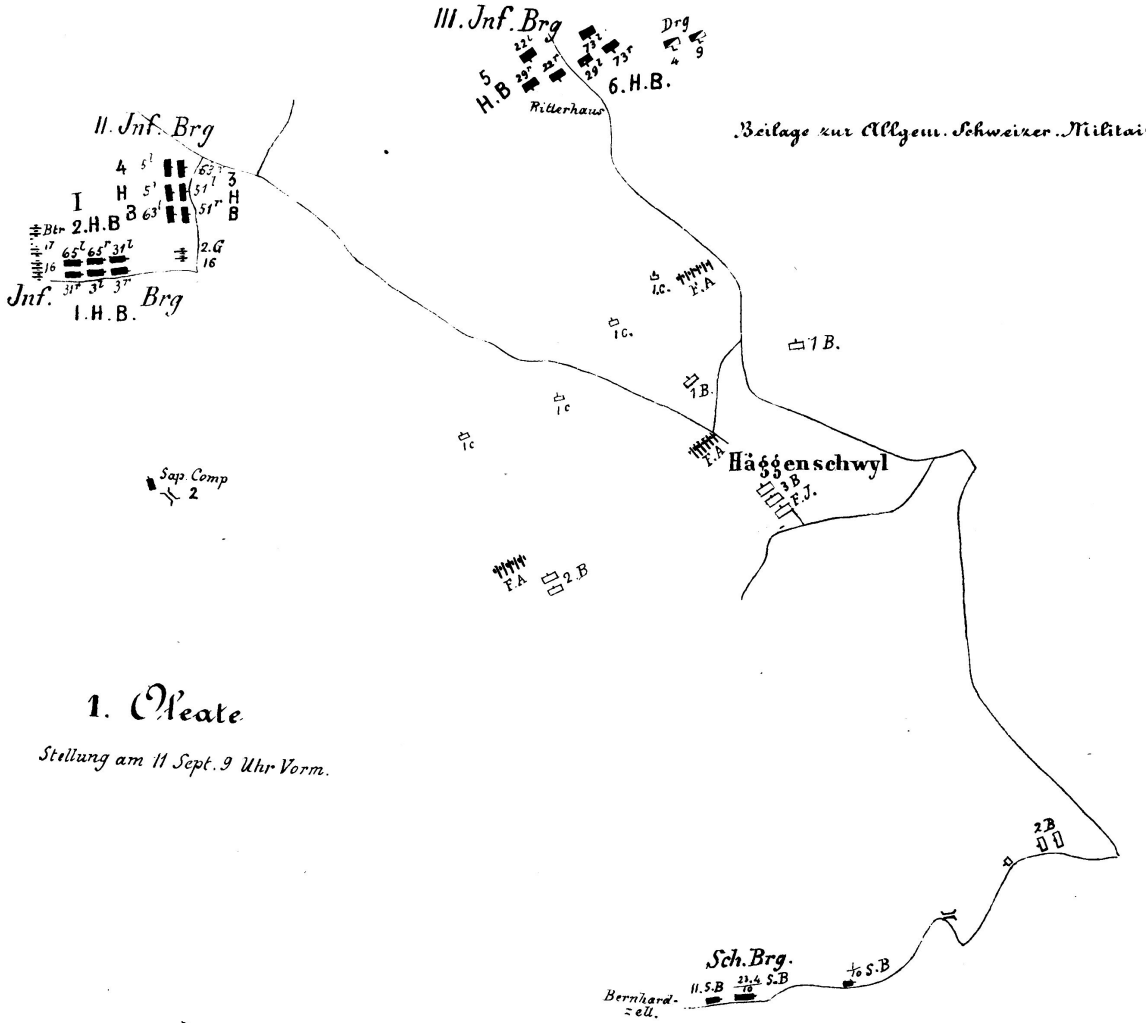
Maasstab: 1:25000

0 100 200 300 400 500 600 700 800 900 1000 m 2000 m Meter

1 2 3 4 5 6 7 8 9 1000 x 2000 x Schritt

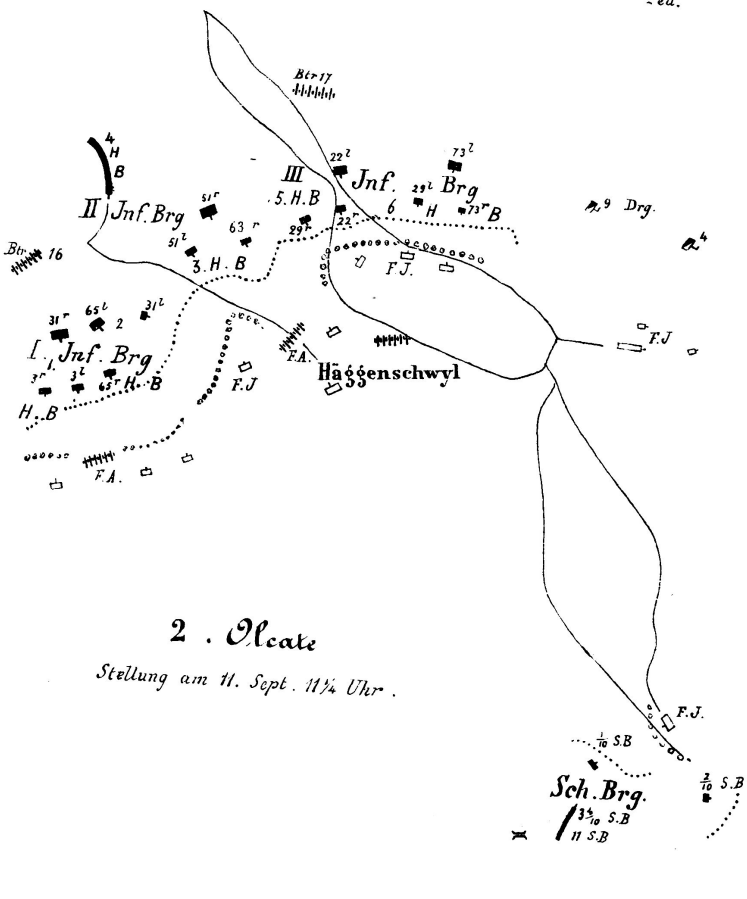
Beilage zur Allgem. schweizer. Militairzeitung 1873 N° 13

Beilage zur Allgem. Schweizer. Militairzeitung N° 13.



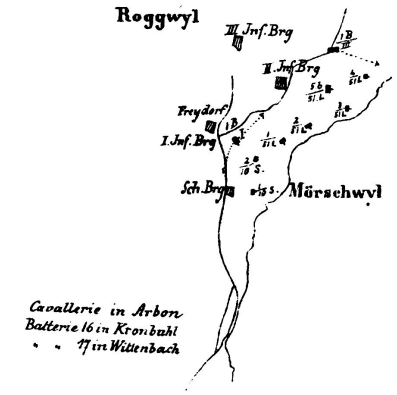
1. Oleate

Stellung am 11 Sept. 9 Uhr Vorm.



2. Oleate

Stellung am 11. Sept. 11¼ Uhr.



3. Oleate

Stellung der Division um 3 Uhr Nachm.

Aufzulegen auf die Uebersichtskarte.